

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 6. März 2020

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 5



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

Vollzeit:

23.03. - 05.09.2020

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten (Auffrischkurs)

01. - 03.07.2020

AU- Erst- & Wiederholungsschulung Diesel PKW

28.03.2020

AU- Erst- & Wiederholungsschulung G-Kat PKW

07.03.2020

Fachwirt/in für Gebäudeautomation (HWK/IMB)

30.04.2020 - 02.10.2021

Fachwirt/in für Gebäudemanagement (HWK) / Facility Management (IMB)

22.05.2020 - 08.05.2021

Weitere Kursangebote finden Sie im Internet unter hwk.de.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,

E-Mail: b.jansen@hwk.de

Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,

E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,

E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Dr. Michaela Naumann, Tel.: 06131/99

92 510, E-Mail: m.naumann@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,

E-Mail: m.siebert@hwk.de

IT- und Technologieberater:

Jürgen Schüller, Tel.: 06131/99 92 277,

E-Mail: j.schueler@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,

E-Mail: d.cinquanta@hwk.de

Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,

E-Mail: k.guzarauli@hwk.de

Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,

E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Kirsten Oschmann, Tel.: 06131/99 92

380, E-Mail: k.oschmann@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,

E-Mail: o.jung@hwk.de

Rafaél Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,

E-Mail: r.rivera@hwk.de

Tobias Nagy, Tel.: 06131/99 92 273,

E-Mail: t.nagy@hwk.de

Internet

hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz

Tel.: 06131/99 92 100

E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder

Tel.: 0179/90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



Hans-Jörg Friese (v. r.), Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann (h: 3.v.l.), Dominique Döttling (h: 2.v.r.) und Uwe Reichardt (h: 2.v.l.) von der Signal Iduna mit dem Meisterjahrgang 2020

Hohe Anforderungen an Ausbilder von morgen

NACHWUCHS: Handwerkskammer Rheinhausen erhebt 104 junge Handwerkerinnen und Handwerker in den Meisterstand

VON ANDREAS SCHRÖDER

Das Handwerk sei nicht nur ein Beruf, betont Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen. „Das Handwerk ist auch eine Gruppe, die sich ihrer Verantwortung stellt und zum Wohle der Gesellschaft einbringt.“ Im Bezirk der Handwerkskammer Rheinhausen ist diese engagierte Gemeinschaft seit Mitte Februar um insgesamt 104 Führungspersonlichkeiten reicher. Die jungen Handwerker hätten sich „auf den Weg gemacht, sich mit Entschlossenheit, Fleiß und Talent beharrlich durch Theorie und Praxis zu kämpfen“ und hätten ihre Erhebung in den Meisterstand mehr als verdient. „Sie haben das Ziel im Auge behalten und etwas erreicht. Dazu gratuliere ich Ihnen herzlich“, so Friese.

Bevor die jungen Handwerkerinnen und Handwerker aber endlich ihre Meisterbriefe aus den Händen des Kammerpräsidenten erhielten, wurde sie von der Festrednerin des Abends, Dominique Döttling, auf die Chancen und Herausforderungen einge-

stimmt, die sie zukünftig als Ausbilder im Handwerk erwarten. Die Unternehmerin und Expertein für Veränderungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft warf in ihrem Festvortrag einen Blick auf die kommenden Generationen von Auszubildenden in Rheinhausen und in ganz Deutschland.

Bisher habe in Deutschland eine „Entweder-oder-Gesellschaft“ vorgeherrschet. Die Menschen hätten verstanden, dass man nicht alles haben kann und dass Dinge ihren Preis haben. Dass Dinge wie größtmögliche Flexibilität und größtmögliche Sicherheit in der Arbeitswelt nicht zusammen zu haben seien, sei weithin akzeptiert worden. Inzwischen wandle sich diese „Entweder-oder-Gesellschaft“ mehr und mehr zu einer „Sowohl-als-auch-Gesellschaft“. Junge Mitarbeiter und Auszubildende erwarteten sowohl berufliche Sicherheit als auch Flexibilität, der Job oder die Lehre müssten Sinn und Freude stiften. Diese Generation, so Döttling, sei sehr sprunghaft und unselbständig, habe aber gleichzeitig hohe Erwartungen an den Ausbilder und den Aus-

bildungsbetrieb. Von einem Ausbildungsmeister würden unter anderem erwartet, dass er eine Vision vermittele, dass er Helfer, Coach und Förderer sei. In der Industrie kämpfe man damit, diese hohe Erwartungshaltung zu erfüllen, berichtet Döttling. Die Industrie schaue daher mit etwas Neid auf das Handwerk, seine kleinen Einheiten und seinen familiären Rahmen. Im Handwerk sei das alles viel einfacher, laute die These der großen Personalabteilungen.

Aber auch das Handwerk stehe vor der Herausforderung, dass es jemanden geben müsse, der diese Herausforderung annimmt. Hier kämen die jungen Meisterinnen und Meister ins Spiel. Sie hätten sich dafür entschieden, Verantwortung zu übernehmen, zu führen und zu gestalten. Dafür, so Döttling, gebühre ihnen Dank. Mut, Zuversicht, Durchhaltevermögen, Resilienz und Neugier hätten sie so weit in ihrer Karriere gebracht. Um den Herausforderungen für die Ausbilder von morgen gerecht zu werden, sei es wichtig, dass sie sich diese Eigenschaften erhalten.



Dominique Döttling spricht über die Veränderungsprozesse in der Ausbildung



Hans-Jörg Friese erhebt die jungen Handwerker in den Meisterstand

DIE JAHRGANGSBESTEN

- Dachdeckermeister **Lucas Lohr-Speck**, Worms
- Elektrotechnikermeister **Steffen Nägler**, Wiesbaden
- Feinwerkmechanikermeisterin **Isabella Patricia Roth**, Jugenheim
- Installateur- und Heizungsbauermeister **Tim Engelhardt**, Traisen
- Kraftfahrzeugtechnikermeister **Yven Volz**, Wolfsheim
- Maurer- und Betonbauermeister **Felix Martin Blodow**, Mörfelden-Walldorf
- Metallbauermeister **Julian Wolf**, Mainz
- Steinmetz- und Steinbildhauermeisterin **Linda Otto**, Ditzingen
- Zimmerermeister **Sebastian Anspach**, Simmern

MELDUNGEN

Bekanntmachung

Handwerkskammer bittet um Mithilfe bei Konjunkturumfrage

Die Handwerkskammer Rheinhausen führt demnächst wieder ihre regelmäßige Frühjahrskonjunkturumfrage durch und bittet alle Handwerksbetriebe, sich an der Erhebung zu beteiligen. Die Umfrage wird Mitte März an die Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer verschickt.

Wirtschaftsförderung in Mainz muss gestärkt werden

Wellen verursachte vor wenigen Wochen der Entwurf des neuen Koalitionsvertrags der Mainzer Ampelkoalition, der unter anderem vorsah, neben der amtierenden Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz (CDU) einen weiteren, ehrenamtlichen Wirtschaftsdezernenten zu etablieren, der unter anderem für die Wirtschaftsförderung in der Landeshauptstadt zuständig hätte sein sollen. Vorschlagsrecht für dieses ehrenamtliche Dezernat hätte die FDP bekommen, die nach dem damals überraschenden Rückzug von Ex-Wirtschaftsdezernent Christopher Sitte (FDP) aus dem Stadtvorstand geflogen war. Nach einem lauten Aufschrei von Wirtschaft und Opposition verabschiedeten die FDP und die anderen Partner der Ampelkoalition den Koalitionsvertrag zwar, sprachen sich aber dafür aus, auf das ehrenamtliche Wirtschaftsdezernat zu verzichten und einen anderen Weg zurück in die Stadtspitze für die FDP zu suchen. Motor des Umdenkens bei den Liberalen war der ehemalige rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Rainer Brüderle.

Das rheinhessische Handwerk reagierte auf dieses Hin und Her mit Zurückhaltung. „Generell ist für uns wichtig, dass wir die Wirtschaftsförderung in Mainz stärken. Da muss dringend etwas passieren“, kommentierte Stefan Korus, Vorsitzender Kreishandwerksmeister für die Stadt Mainz und den Kreis Mainz-Bingen. Die Kritik an der Amtsführung von Manuela Matz, mit der die Ampel ihren ursprünglichen Vorstoß begründet hat, konnte Korus aber nicht bestätigen. Grundsätzlich sei die Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt und der Kreishandwerkerschaft gut. „Die Mainzer geben sich schon Mühe“, bestätigte Korus. Allerdings müsse die Wirtschaftsförderung in Mainz dringend besser ausgestattet werden. Die Stadt müsse mehr Geld in die Hand nehmen, so Korus. Wie ein besser ausgestattetes Dezernat dann organisiert werde, sei für die Kreishandwerkerschaft eher zweitrangig. Ähnlich sieht das Anja Obermann. „Das Thema Wirtschaft braucht in der Politik der Landeshauptstadt dringend wieder mehr Aufmerksamkeit. Die personelle Ausstattung der Wirtschaftsförderung ist peinlich für eine Stadt in der Größenordnung von Mainz“, so die Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen.

Mit einer gewissen Skepsis bewerteten Korus und Obermann auch die Entscheidung der Mainzer Koalition gegen eine weitere Rheinbrücke im Stadtgebiet. Man brauche dringend eine weitere Rheinquerung, so Obermann. „Ob innerhalb oder außerhalb der Stadtgrenze ist dabei zweitrangig. Ich hoffe sehr, dass sich die neue Koalition ebenso stark für eine Brücke im rheinhessischen Umland einsetzt, wie sie diese innerhalb der Stadtgrenze verneint.“ Stefan Korus würde sowieso eine Brücke im Raum Bingen/Ingelheim bevorzugen. Die Entscheidung der Mainzer Koalition dürfe jetzt aber keinen negativen Einfluss auf das Gesamtprojekt haben, so Korus. **AS**



Handwerk schwächelt am Rosenmontag

FASTNACHT: Gewerke habe zunehmend Schwierigkeiten, Aktive für die Wagen beim Umzug in Mainz zu finden

Es war bereits der zweite Rosenmontagszugs, bei dem die Mainzer Bäcker nicht mit einem eigenen Fastnachtswagen vertreten waren. 35 Jahre lang war ihr überdimensionaler, himmelblauer Brezelkorb eine Konstante in der Mainzer Straßenfastnacht. Dann war im Jahr 2019 plötzlich Schluss. Dass Helmut Vetter, Mainzer Traditionsbäcker und langjähriger

Organisator des Wagens, aus Altersgründen ausgeschieden war, sei nur einer von vielen Gründen gewesen, aus denen die Bäcker ihren Wagen letztendlich verkauft haben, wie Hermann Paul, Obermeister der Bäckerinnung Pfalz-Rheinhausen, erklärte. Es sei immer schwieriger geworden, Bäcker zu finden, die am Rosenmontag mitfahren wollten, so Paul. Gleichzeitig seien die Kosten für den Unterhalt des Wagens stetig gestiegen. „Wenn dann irgendwann kein Bäcker mehr auf dem Wagen steht, macht das auch keinen Sinn mehr“, so Paul.

Auch bei den Karosseriebauern, die zum ersten Mal 2014 beim Rosenmontagsumzug mit dabei waren, leuchtet sich das Feld. Von den ursprünglich fünf Betrieben, die den Wagen zusammen organisiert hatten, sind nur noch die Unternehmen von Alessandro Pilotta und



Alessandro Pilotta (M.) und die Mannschaft der Karosseriebauer



Foto: Andreas Schröder

Mit einem lauten „Helau“ machen sich die Meenzer Metzger für den Rosenmontagsumzug bereit



Klaus Willi Hottum involviert. Es sei sehr viel Arbeit, wenn die Last auf so wenige Schultern verteilt werde, berichtet Pilotta. Noch hoffe er, dass die Karosseriebauer weitere Unterstützer finden und auch beim Umzug 2021 wieder mit dabei sein werden. Eine Entscheidung sei noch nicht gefallen.

Richtig gut läuft es nur bei den Meenzer Metzgern, dem letzten Handwerkswagen im Mainzer Umzug. „Wir sind immer ausgebucht“, freuen sich Ralf Kern und Joachim Hirt. Die Metzger hätten in 25 Jahren ein großes Netzwerk entwickelt, hätten Unterstützer von Frankfurt bis Worms.

Bei den Wurfwaren – Fleischwürsten und Wienern – helfe die Innung mit. „Wenn die Bäcker das können, können wir Metzger das auch“, erinnern sich Hirt und Kern an den Ursprung ihres Wagens vor 25 Jahren. Heute sei man ein bisschen stolz, dass man die Bäcker beim RoMo überlebt habe. AS



Foto: Kristina Schäfer

Kfz-Gewerbe spricht 32 Azubis frei

32 Lehrlinge sprach das Mainzer Kfz-Gewerbe Mitte Februar in feierlichem Rahmen im Berufsbildungszentrum 1 der Handwerkskammer Rheinhausen in Mainz-Hechtsheim frei. Insgesamt 39 Azubis waren in diesem Jahr zur Prüfung angetreten. Mit einer Durchfallquote von lediglich 17,9 Prozent dürfen die Ausbilder also durchaus zufrieden sein. Jahrgangsbester ist Louis Wolf vom Mainzer Autohaus Fuhrmeister, der seine Jahrgangskollegen sowohl in Theorie als auch in der praktischen Prüfung überflügelte. Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen, sprach den Jungesellen ihre Glückwünsche aus. „Ab jetzt tragen Sie Verantwortung für Ihre Arbeit. Seien Sie sich dieser Verantwortung bewusst und tragen Sie Ihren Titel als Kfz-Mechatroniker mit Stolz“, so Obermann. AS

Handwerkskammer sucht Ausbildungsbotschafter

NACHWUCHS: Landesprogramm auch in Rheinhausen angelaufen – Schulungen für Botschafter starten Mitte März

Derzeit läuft das landesweite Projekt „Ausbildungsbotschafter“ im Bezirk der Handwerkskammer Rheinhausen an. Die Ausbildungsbotschafter sind junge Handwerker – zum Beispiel fortgeschrittene Lehrlinge, Gesellen oder Jungmeister – die mit Unterstützung der Handwerkskammer in Schulen gehen und Veranstaltungen besuchen, um dort für die duale Ausbildung in ihrem Gewerk zu werben, wie Dominik Ostendorf, Geschäftsbereichsleiter Recht und Bildung der Handwerkskammer, erklärte. Die Idee ist, dass aktive Handwerker in einer ähnlichen Altersgruppe wie die angesprochenen Schüler am besten dafür geeignet sind, über die Vorzüge einer Ausbildung in ihrem Gewerk mit Leidenschaft zu berichten.

Der Förderantrag für das Projekt, das das Land Rheinland-Pfalz und die Handwerkskammer gemeinsam tragen, sei bereits in 2019 bewilligt worden. Jetzt sei man so weit, dass die erste Gruppe mit der Weiterbildung zum Ausbildungsbotschafter beginnen kann. Denn die Kammer schickt die jungen Handwerker nicht alleine ins Feld. Die Ausbildungsbotschafter werden in mehreren Modulen in Didaktik geschult und erhalten vertiefende Hintergrundinformationen zu ihrem Gewerk und zur Ausbildung. Begleitet werden sie bei ihren Einsätzen von Vanessa Bendig, die das Projekt bei der Handwerkskammer Rheinhausen betreut.

Bisher habe man eine Liste mit 47 jungen Handwerkern, die grundsätzlich Interesse an den Aufgaben eines Ausbildungsbotschafters geäußert hätten. Ostendorf ermutigt aber dennoch alle Interessierten, auf die Kammer zuzugehen: „Wir brauchen so viele Ausbildungsbotschafter wie möglich.“ Die Gewerke seien sehr unterschiedlich, und man wolle in der Lage sein, die richtige Frau oder den richtigen Mann in die richtige Schule zu schicken.

Die Ausbildungsbotschafter arbeiten natürlich nicht umsonst. 30 Euro Aufwandsentschädigung erhält jeder Botschafter pro Einsatz. Auch für die Betriebe kann es interessant sein, den Azubi oder die Mitarbeiterin dafür freizustellen. Die Ausbildungsbotschafter seien angehalten, bei Auftritten ihre Firmenkleidung zu tragen und dürfen gerne über Vorzüge des eigenen Betriebs berichten. In Zeiten des Fachkräftemangels kann das durchaus ausschlaggebend sein, so Ostendorf. AS

KONTAKT

Auszubildende, Geselle oder Jungmeister, die Interesse haben, als Ausbildungsbotschafter für ihr Gewerk zu werben, melden sich bei:

Vanessa Bendig

Tel.: 06131/9992 369

E-Mail: v.bendig@hwk.de

INTERVIEW

Den Auszubildenden auf Augenhöhe begegnen

Ülu-Meister Steffen Krein betreut SHK-Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahr

Seit zwei Jahren betreut Ausbildungsmeister Steffen Krein Lehrlinge im SHK-Gewerk in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Berufsbildungszentrum I der Handwerkskammer Rheinhausen in Mainz. Das DHB sprach mit Krein über seine Aufgaben und über die Herausforderungen, vor denen Lehrlinge und Ausbilder in der ÜLU im Gewerk stehen.

DHB: Herr Krein, erzählen Sie uns doch ein bisschen über Ihren Hintergrund.

Krein: Gerne! Von 2006 bis 2010 habe ich hier im rheinhessischen Stein-Bockenheim meine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik absolviert. Von 2011 bis 2013 habe ich dann in der Abendschule meinen Meister gemacht. Nach mehreren Jahren als angestellter Handwerksmeister bin ich im März 2018 zur Handwerkskammer Rheinhausen gewechselt.

DHB: Welche Aufgaben haben Sie hier übernommen?

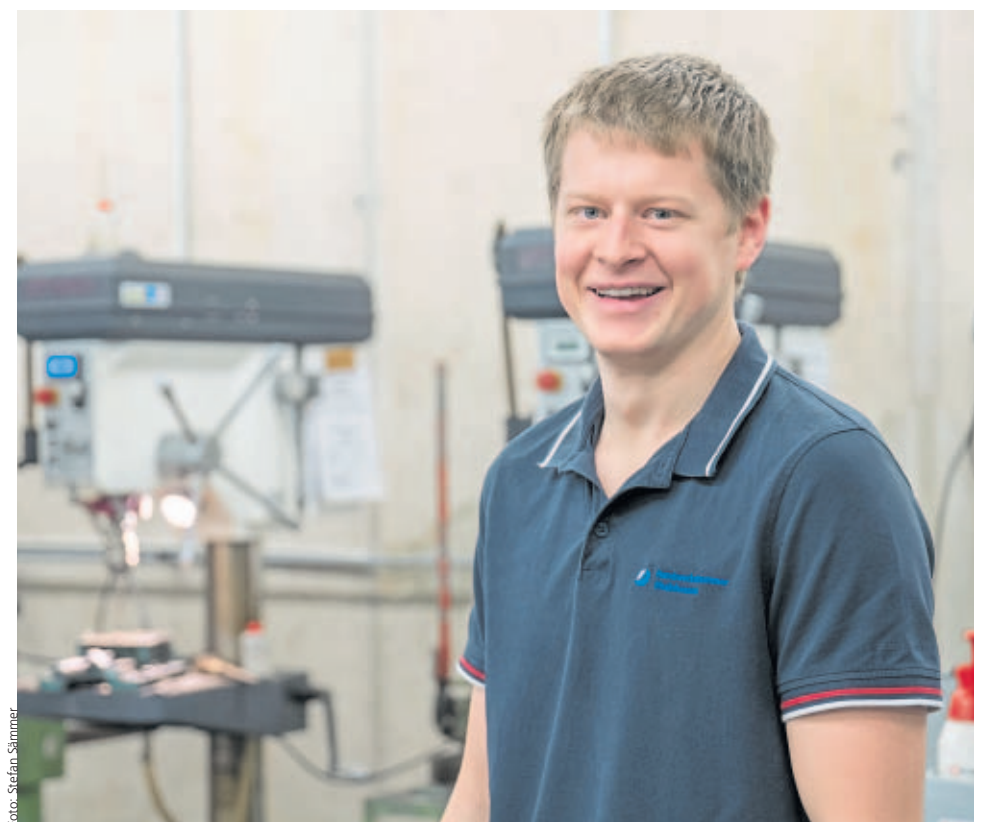
Krein: Mein Job im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Rheinhausen ist es, die Lehrlinge im Bereich Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik in den ersten beiden Jahren ihrer Ausbildung in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung zu betreuen. Das ist die Zeit bis zur Zwischenprüfung, in der wir Grundlagen wie Hartlöten, weichlöten, Gewinde schneiden und bohren vermitteln. Nach der Zwischenprüfung kommen die Azubis dann zu meinem Kollegen und beschäftigen sich mit den Geräten. Ich decke hier sozusagen das klassische Handwerk im SHK-Bereich ab.

DHB: Wie sind Sie zur Handwerkskammer gekommen?

Krein: Ich hatte nach der Ausbildung weiter Kontakt zu meinem alten ÜLU-Meister, wir wohnen nicht weit voneinander entfernt. 2017 habe ich erfahren, dass er in Rente geht. Daraufhin habe ich mich ganz gewöhnlich online auf die Stelle beworben.

DHB: Wie schaut es mit Ihrem persönlichen Interesse am Thema Ausbildung aus?

Krein: Die Arbeit mit den Lehrlingen hat mich eigentlich schon immer interessiert. In meinem Ausbildungsbetrieb war ich elf Jahre. Schon mein damaliger Chef hat mir häufig aufgetragen, mich um den Lehrling, der kurz vor der Gesellenprüfung steht, zu kümmern. Oder er hat dem Lehrling gesagt, „geh mal zum Steffen rüber, der macht das, der erklärt dir das“. Und das hat mir auch immer Spaß gemacht. Es ist einfach toll, zu sehen, wenn die Leute Fortschritte machen, wenn sie etwas von einem lernen. Und weil ich diesen Spaß an der Arbeit mit den



Ausbildungsmeister Steffen Krein

Lehrlingen hatte, dachte ich mir, ich nutze besser die Chance, das zu meinem Beruf zu machen.

DHB: Vor welchen Herausforderungen stehen Sie denn derzeit in der ÜLU? Auch im SHK-Gewerk verändert sich ja einiges.

Krein: Die ganzen großen Veränderungen in der Ausbildung kommen erst noch – wenn alte Technologien unter anderem dank neuer Verordnungen wegfallen, wie zum Beispiel die Ölheizungen, oder im Zuge der Umstellung auf erneuerbare Energien. Wir stehen vor der Herausforderung, dass bald viele Arbeitsschritte veraltet sind, wir sie aber trotzdem noch unterrichten müssen, falls der Geselle nach seiner Ausbildung in einem Betrieb landet, in dem dieses Wissen benötigt wird. Gleichzeitig müssen sich die Lehrlinge aber auch das ganze neue Wissen aneignen.

Eine weitere Sache ist, dass gerade ältere Techniken in vielen Betrieben nicht mehr angewandt werden oder dass der Betrieb sich ausschließlich auf einen Teil des Gewerks, zum Beispiel den Sanitärbereich, spezialisiert hat. Das ist ein Problem für die Lehrlinge und für uns Ausbilder. Denn die Lehrlinge müssen alle Ausbildungsinhalte für ihre Gesellenprüfung beherrschen. In der ÜLU lernen Sie diese Techniken, wirklich verinnerlichen sollten sie das Gelernte aber im Betrieb. Wenn Inhalte dann im Be-

triebsalltag aber nicht mehr vorkommen, wird Erlerntes schnell wieder vergessen. Das ist eine Herausforderung für uns.

DHB: Man hört immer wieder, dass auch die Anforderungen an die Ausbilder steigen. Man muss Lehrer, Bezugsperson und persönlicher Motivator sein. Machen Sie diese Erfahrung auch?

Krein: Wir müssen die jungen Leute ganz klar mehr motivieren. Wenn ich die letzten zwei Jahre mit meiner Ausbildungszeit vergleiche, hat die Motivation unter den Auszubildenden deutlich abgenommen. Desinteresse, „kein Bock“... Das begegnet einem immer häufiger. Dazu kommt, dass der schulische Reifestand nicht immer so ist, wie man sich das wünscht. Da müssen wir dann schon motivieren. Denn wenn dann auch noch schlechte Noten dazukommen, sinkt die Motivation weiter.

DHB: Wie gehen Sie das persönlich an?

Krein: Ich bin ja noch relativ jung und ich versuche, die Lehrlinge auf Augenhöhe anzusprechen, soweit das möglich ist. Ich schaue nicht von oben herab und fordere von den Lehrlingen, dass sie auf meine Ebene kommen. Ich versuche vielmehr, anzubieten, dass wir den Weg gemeinsam gehen. Ich versuche zu sagen: „Ich begleite euch!“

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER